Tafel 4/0

—

Architektur

Anmerkungen

Ⓜ
Beispiele siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3 von Seite 187 bis 224.

Ⓜ
Beispiele siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3.1 von Seite 189 bis 193.

Ⓜ
Die Erörterung des vormodernen „Einraums“ siehe bei Lange (1967) im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3.0 ab Seite 187.

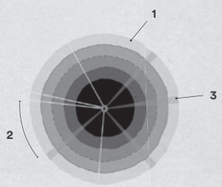
Ⓜ
Die Integrale Theorie der Kunst nach Wilber (1997/1999) siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.2.0 von Seite 168 bis 171.

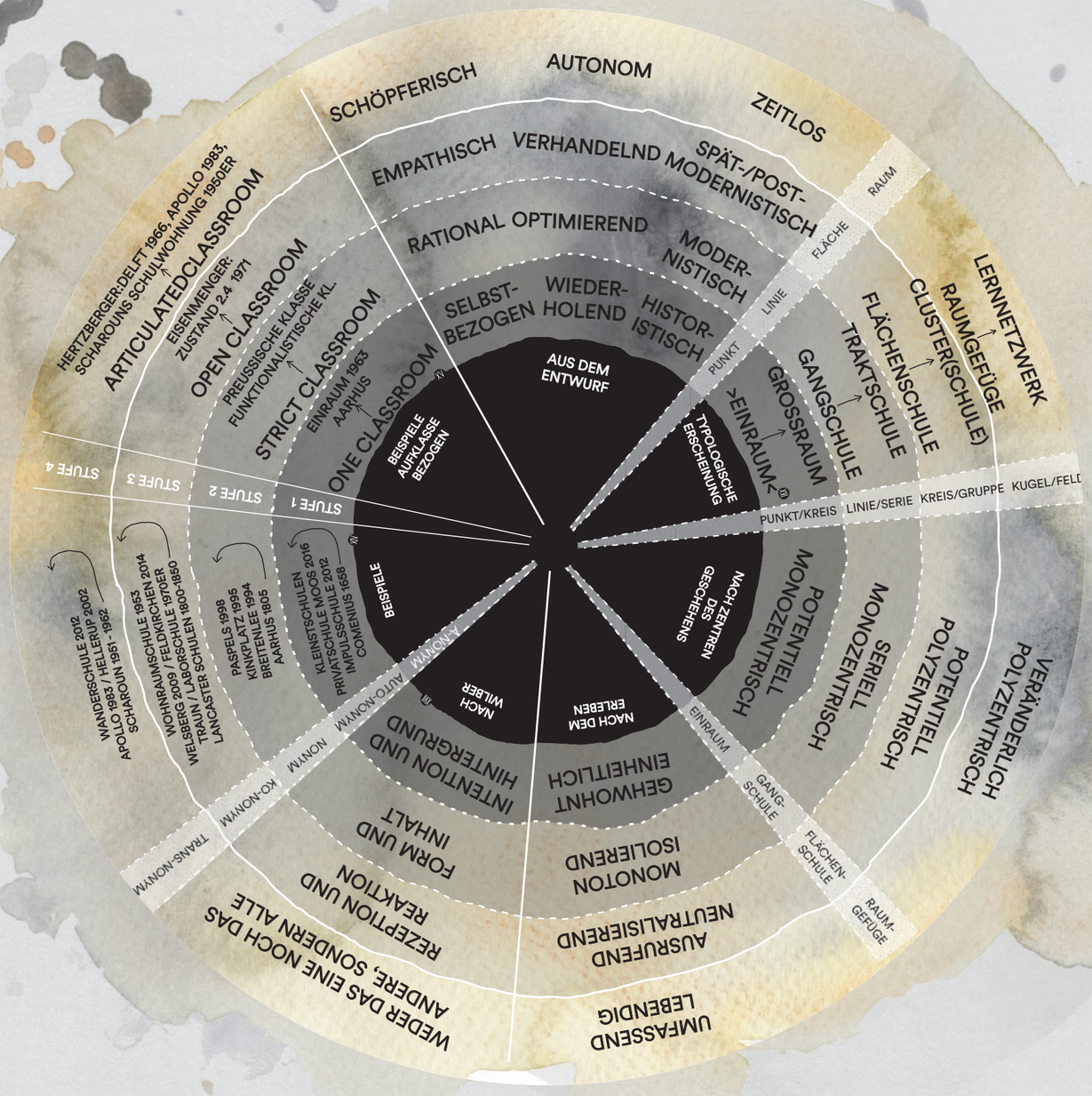
Wie die Grafik lesen?

1 Stufen
Die Stufen sind vom Zentrum (1.Stufe) zum Rand hin (4.Stufe) dargestellt. Sie sind an beiden Enden (Zentrum und Rand) offen. Wir zeigen hier den historisch relevanten Ausschnitt von vier Entwicklungsstufen. Die „spätere“ Entwicklungsstufe „Fläche“ – als Beispiel – umschließt die „frühere“ Stufe „Linie“. Das Handeln und Bewusstsein „früherer“ Stufen ist nicht ausschließend überwunden, sondern einschließend integriert, also weiterhin verfügbar und kann mit „späterem“ Bewusstsein neu eingesetzt werden.

2 Sektoren
Unterschiedliche inhaltliche Aspekte (beispielsweise Entwurfs-bezogen, Typologie-bezogen oder Theorie-bezogen) und Perspektiven (beispielsweise „aus dem Entwurf“ oder „aus dem Erleben“) sind sektoral gebündelt – in freier Aneinanderreihung. Es gibt keine konkrete „Leserichtung“ – daher der drehbare Kreis.

3 Nähte
Um die Orientierung zu erleichtern, haben wir drei verschiedene Nähte eingeführt: Erstens: Einfache Linien, die Sektoren gliedern. Zweitens: Zwei nebeneinanderliegende Linien mit den Stufen 1, 2, 3 und 4 zur Orientierung über alle sieben Tafeln hinweg. Drittens: Spezielle weiß getünchte streifenförmige Nähte, die bereits geometrische, typologische und auf die Autorenschaft bezogene Aussagen treffen.





4/0a

Architektur

↑ Chorales Gestalten, Kapitel 4 von Seite 150 bis 229.
↘ Bildwelten, Kapitel 2 von Seite 285 bis 365.

Mit dieser Tafel betreten wir Neuland. Unter Bezugnahme auf die Theorie Integraler Kunst von Wilber (1997/1999), die historischen Erörterungen von Robson (1874/2011) und Lange (1967) sowie die architektonischen Einsichten von Hertzberger (2008; 2009) haben wir eine entwicklungsbezogene Sicht auf Architektur beziehungsweise Schulraum vorliegen. Diese korreliert zwar mit der Architekturgeschichte, mäandert allerdings beträchtlich entlang der Zeitachse nach vor und zurück. Bemerkenswert sind dabei die entwicklungsbezogenen „Pausen“ in der Moderne beziehungsweise Postmoderne: Schule musste „warten“, weil Architektur mit eigenen Entwicklungen befasst war. Entlang der vier „Geometrien“ Punkt, Linie, Kreis und Kugel/Feld haben wir wesentliche architektonische Erscheinungsformen von Schule als Entwicklungsgeschichte beschrieben. Sie verläuft in Stufen wie folgt:

Stufe 1: gewohnter einheitlicher Einraum
Stufe 2: monotone isolierende Gangschule
Stufe 3: ausufernde neutralisierende Flächenschule
Stufe 4: umfassendes lebendiges Raumgefüge / Netzwerk

Neben dem Schulraum skizzieren wir auch eine Abfolge zum Verständnis wesentlicher Bezugspunkte von Kunst und – inspiriert von Wilber – Autorenschaft. Unsere Entwicklungslinie baut auf dem Begriff des „anonymen Bauens“ auf und zeigt sich wie folgt:

Stufe 1: Intention und Hintergrund / auto-nonym
Stufe 2: Form und Inhalt / nonym
Stufe 3: Rezeption und Reaktion / ko-nonym
Stufe 4: weder-noch, alles / trans-nonym

Siehe dazu auch das Fazit im Buch Chorales Gestalten im Kapitel 6.4 auf Seite 296 und 297.

„Corridors do not belong in schools.“

Hertzberger 2009, 9

Anmerkungen

Beispiele siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3 von Seite 187 bis 224.

Beispiele siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3.1 von Seite 189 bis 193.

Die Erörterung des vormodernen „Einraums“ siehe bei Lange (1967) im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3.0 ab Seite 187.

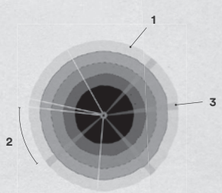
Die Integrale Theorie der Kunst nach Wilber (1997/1999) siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.2.0 von Seite 168 bis 171.

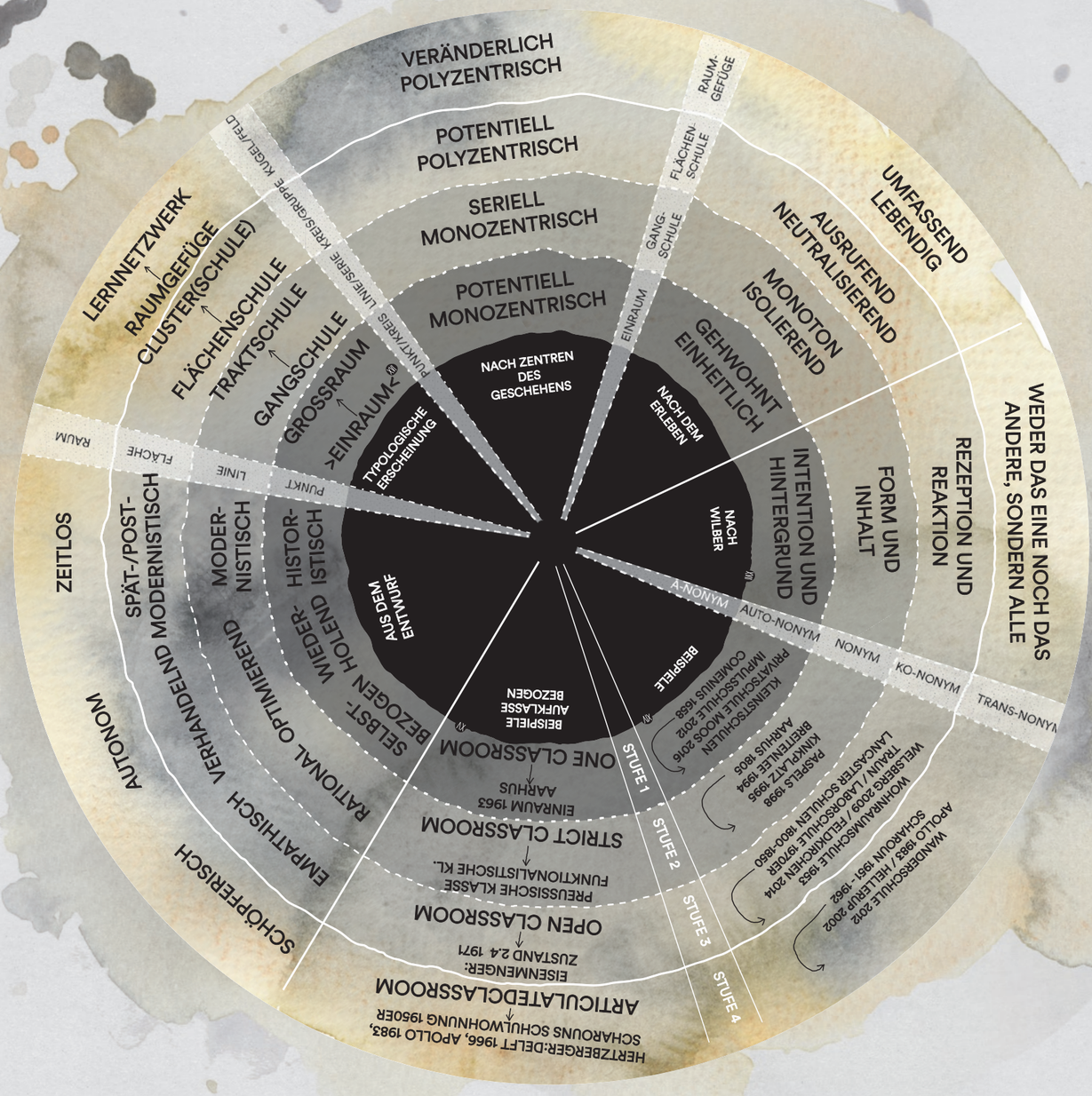
Wie die Grafik lesen?

1 Stufen
Die Stufen sind vom Zentrum (1.Stufe) zum Rand hin (4.Stufe) dargestellt. Sie sind an beiden Enden (Zentrum und Rand) offen. Wir zeigen hier den historisch relevanten Ausschnitt von vier Entwicklungsstufen. Die „spätere“ Entwicklungsstufe „Fläche“ – als Beispiel – umschließt die „frühere“ Stufe „Linie“. Das Handeln und Bewusstsein „früherer“ Stufen ist nicht ausschließend überwunden, sondern einschließend integriert, also weiterhin verfügbar und kann mit „späterem“ Bewusstsein neu eingesetzt werden.

2 Sektoren
Unterschiedliche inhaltliche Aspekte (beispielsweise Entwurfs-bezogen, Typologie-bezogen oder Theorie-bezogen) und Perspektiven (beispielsweise „aus dem Entwurf“ oder „aus dem Erleben“) sind sektoral gebündelt – in freier Aneinanderreihung. Es gibt keine konkrete „Leserichtung“ – daher der drehbare Kreis.

3 Nähte
Um die Orientierung zu erleichtern, haben wir drei verschiedene Nähte eingeführt: Erstens: Einfache Linien, die Sektoren gliedern. Zweitens: Zwei nebeneinanderliegende Linien mit den Stufen 1, 2, 3 und 4 zur Orientierung über alle sieben Tafeln hinweg. Drittens: Spezielle weiß getünchte streifenförmige Nähte, die bereits geometrische, typologische und auf die Autorenschaft bezogene Aussagen treffen.





4/0c

Architektur

↑ Chorales Gestalten, Kapitel 4 von Seite 150 bis 229.
↘ Bildwelten, Kapitel 2 von Seite 285 bis 365.

Mit dieser Tafel betreten wir Neuland. Unter Bezugnahme auf die Theorie Integraler Kunst von Wilber (1997/1999), die historischen Erörterungen von Robson (1874/2011) und Lange (1967) sowie die architektonischen Einsichten von Hertzberger (2008; 2009) haben wir eine entwicklungsbezogene Sicht auf Architektur beziehungsweise Schulraum vorliegen. Diese korreliert zwar mit der Architekturgeschichte, mäandert allerdings beträchtlich entlang der Zeitachse nach vor und zurück. Bemerkenswert sind dabei die entwicklungsbezogenen „Pausen“ in der Moderne beziehungsweise Postmoderne: Schule musste „warten“, weil Architektur mit eigenen Entwicklungen befasst war. Entlang der vier „Geometrien“ Punkt, Linie, Kreis und Kugel/Feld haben wir wesentliche architektonische Erscheinungsformen von Schule als Entwicklungsgeschichte beschrieben. Sie verläuft in Stufen wie folgt:

Stufe 1: gewohnter einheitlicher Einraum
Stufe 2: monotone isolierende Gangschule
Stufe 3: ausufernde neutralisierende Flächenschule
Stufe 4: umfassendes lebendiges Raumgefüge / Netzwerk

Neben dem Schulraum skizzieren wir auch eine Abfolge zum Verständnis wesentlicher Bezugspunkte von Kunst und – inspiriert von Wilber – Autorenschaft. Unsere Entwicklungslinie baut auf dem Begriff des „anonymen Bauens“ auf und zeigt sich wie folgt:

Stufe 1: Intention und Hintergrund / auto-nonym
Stufe 2: Form und Inhalt / nonym
Stufe 3: Rezeption und Reaktion / ko-nonym
Stufe 4: weder-noch, alles / trans-nonym

Siehe dazu auch das Fazit im Buch Chorales Gestalten im Kapitel 6.4 auf Seite 296 und 297.

„Corridors do not belong in schools.“

Hertzberger 2009, 9

Anmerkungen

Beispiele siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3 von Seite 187 bis 224.

Beispiele siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3.1 von Seite 189 bis 193.

Die Erörterung des vormodernen „Einraums“ siehe bei Lange (1967) im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.3.0 ab Seite 187.

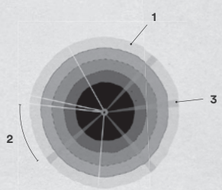
Die Integrale Theorie der Kunst nach Wilber (1997/1999) siehe im Buch Chorales Gestalten, Kapitel 4.2.0 von Seite 168 bis 171.

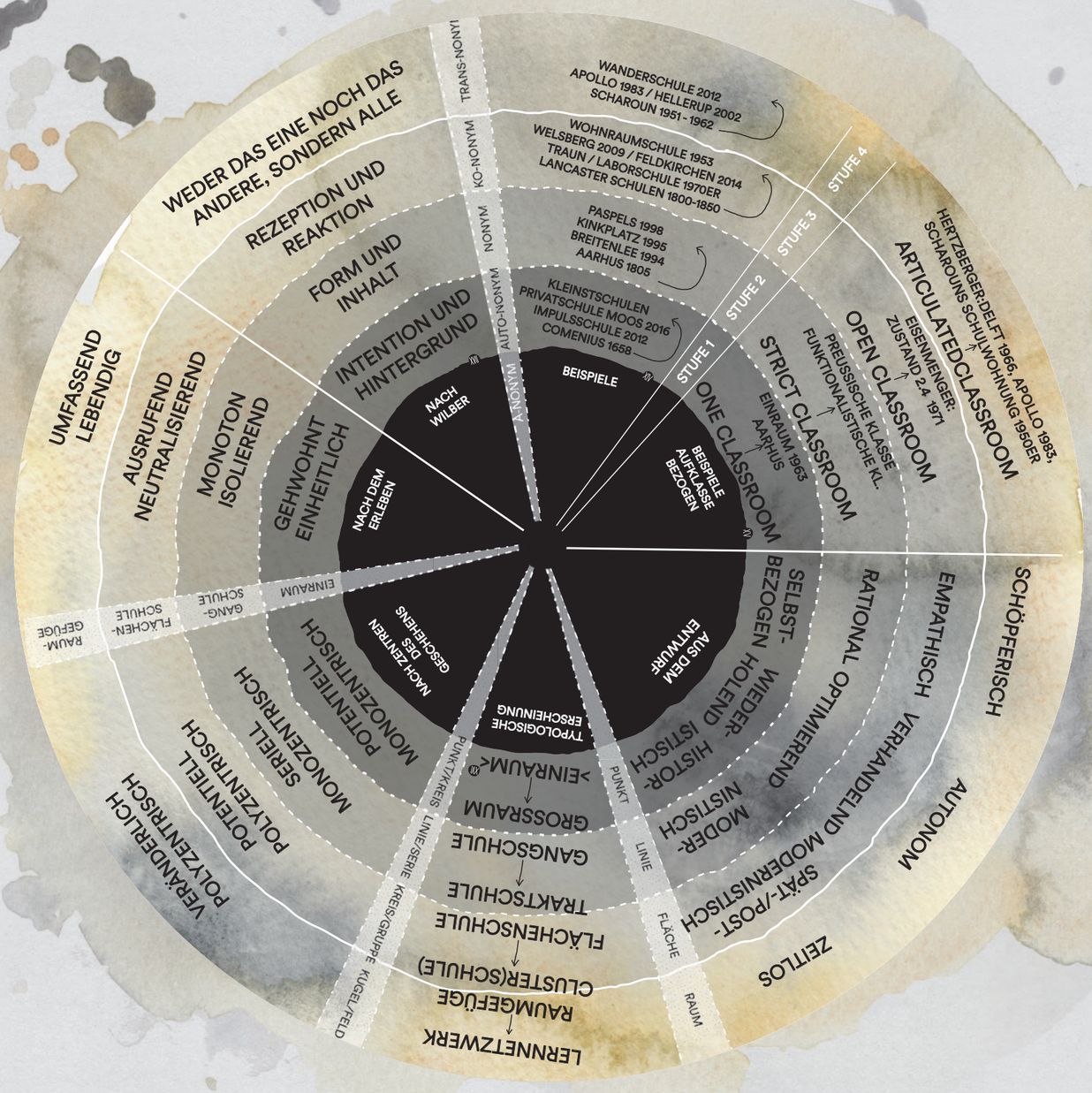
Wie die Grafik lesen?

1 Stufen
Die Stufen sind vom Zentrum (1.Stufe) zum Rand hin (4.Stufe) dargestellt. Sie sind an beiden Enden (Zentrum und Rand) offen. Wir zeigen hier den historisch relevanten Ausschnitt von vier Entwicklungsstufen. Die „spätere“ Entwicklungsstufe „Fläche“ – als Beispiel – umschließt die „frühere“ Stufe „Linie“. Das Handeln und Bewusstsein „früherer“ Stufen ist nicht ausschließend überwunden, sondern einschließend integriert, also weiterhin verfügbar und kann mit „späterem“ Bewusstsein neu eingesetzt werden.

2 Sektoren
Unterschiedliche inhaltliche Aspekte (beispielsweise Entwurfs-bezogen, Typologie-bezogen oder Theorie-bezogen) und Perspektiven (beispielsweise „aus dem Entwurf“ oder „aus dem Erleben“) sind sektoral gebündelt – in freier Aneinanderreihung. Es gibt keine konkrete „Leserichtung“ – daher der drehbare Kreis.

3 Nähte
Um die Orientierung zu erleichtern, haben wir drei verschiedene Nähte eingeführt: Erstens: Einfache Linien, die Sektoren gliedern. Zweitens: Zwei nebeneinanderliegende Linien mit den Stufen 1, 2, 3 und 4 zur Orientierung über alle sieben Tafeln hinweg. Drittens: Spezielle weiß getünchte streifenförmige Nähte, die bereits geometrische, typologische und auf die Autorenschaft bezogene Aussagen treffen.





4/0b
Architektur

↑ Chorales Gestalten, Kapitel 4 von Seite 150 bis 229.
↘ Bildwelten, Kapitel 2 von Seite 285 bis 365.

Mit dieser Tafel betreten wir Neuland. Unter Bezugnahme auf die Theorie Integraler Kunst von Wilber (1997/1999), die historischen Erörterungen von Robson (1874/2011) und Lange (1967) sowie die architektonischen Einsichten von Hertzberger (2008; 2009) haben wir eine entwicklungsbezogene Sicht auf Architektur beziehungsweise Schulraum vorliegen. Diese korreliert zwar mit der Architekturgeschichte, mäandert allerdings beträchtlich entlang der Zeitachse nach vor und zurück. Bemerkenswert sind dabei die entwicklungsbezogenen „Pausen“ in der Moderne beziehungsweise Postmoderne: Schule musste „warten“, weil Architektur mit eigenen Entwicklungen befasst war. Entlang der vier „Geometrien“ Punkt, Linie, Kreis und Kugel/Feld haben wir wesentliche architektonische Erscheinungsformen von Schule als Entwicklungsgeschichte beschrieben. Sie verläuft in Stufen wie folgt:

Stufe 1: gewohnter einheitlicher Einraum
Stufe 2: monotone isolierende Gangschule
Stufe 3: ausufernde neutralisierende Flächenschule
Stufe 4: umfassendes lebendiges Raumgefüge / Netzwerk

Neben dem Schulraum skizzieren wir auch eine Abfolge zum Verständnis wesentlicher Bezugspunkte von Kunst und – inspiriert von Wilber – Autorenschaft. Unsere Entwicklungslinie baut auf dem Begriff des „anonymen Bauens“ auf und zeigt sich wie folgt:

Stufe 1: Intention und Hintergrund / auto-nonym
Stufe 2: Form und Inhalt / nonym
Stufe 3: Rezeption und Reaktion / ko-nonym
Stufe 4: weder-noch, alles / trans-nonym

Siehe dazu auch das Fazit im Buch Chorales Gestalten im Kapitel 6.4 auf Seite 296 und 297.

„Corridors do not belong in schools.“

Hertzberger 2009, 9